

Merck kümmert sich um die Armen

ZUGANG ZU GESUNDHEIT Darmstädter Konzern verbessert sich bei weltweitem Ranking auf Platz vier

DARMSTADT/HAARLEM (apd). Das Image der Pharmaindustrie ist aus diversen Gründen nicht das beste. Auch wegen der hohen Preise, die freilich zumindest teilweise den immensen Forschungskosten geschuldet sind – aber eben nicht nur. Deshalb bleibt vielfach notwendige Medizin jenen vorenthalten, die diese am dringendsten benötigen, aber zugleich die geringsten finanziellen Mittel haben. Doch die Branche bemüht sich, etwas zu verändern, was alle zwei Jahre von einer Stiftung bewertet wird. Hierbei liegt der Darmstädter Dax-Konzern Merck weltweit nun an vierter Stelle der Pharmaunternehmen im sogenannten „Access to Medicine Index 2016“, zwei Plätze besser als 2014, wie das Unternehmen am Montag mitteilte.

Die Einstufung von Merck durch die Access to Medicine Foundation würdigt zum einen die in das Unternehmen eingebettete Strategie, den Zugang zu Gesundheit in das Kerngeschäft zu integrieren. Zum anderen seine Kompetenz, Expertise und Erfahrung über die gesamte Wertschöpfungskette zu nutzen, um so den Bedürfnissen von benachteiligten und unterversorgten Bevölkerungsgruppen nachhaltig Rechnung zu tragen.

Eine „strategische Priorität“ für das Unternehmen

„Unsere hervorragende Beurteilung unterstreicht unser Engagement für Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen, die keinen Zugang zu einer erschwinglichen Gesundheitsversorgung haben. Zugang zu Gesundheit (Access to Health) hat sich zu einer strategischen

Priorität für Merck entwickelt und wir freuen uns sehr, dass unsere Bemühungen anerkannt wurden“, sagte Belén Garijo, Mitglied der Geschäftsleitung von Merck und CEO Healthcare. Man bemühe sich weiterhin, den weltweit zwei Milliarden benachteiligten Menschen zu helfen.

Lob für Partnerschaften in Forschung und Entwicklung

Anerkennung der Foundation gab es auch dafür, dass sich Merck zudem bei mehreren F&E-Partnerschaften und Zulassungsanträgen engagiert, um einen großen Anteil seiner neuesten Produkte in besonders schwer betroffenen Ländern zugänglich zu machen.

Die Access to Medicine Foundation ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die sich für die Bewältigung der Herausforderungen des weltweiten Zugangs zu Arzneimitteln einsetzt. Die im niederländischen Haarlem ansässige Stiftung gibt seit 2008 alle zwei Jahre den „Access to Medicine Index“ heraus. Diese erste Rangliste ihrer Art stuft die Top 20 der forschenden Pharmaunternehmen anhand ihrer Bemühungen um Verbesserung des weltweiten Zugangs zu Arzneimitteln ein.

Auf Platz eins steht erneut GlaxoSmithKline vor Johnson&Johnson und Novartis. Die Merck KGaA folgt vor dem US-Namensvetter Merck&Co, während sich bei Bayer (Platz zwölf) und Boehringer Ingelheim (16) zwei weitere deutsche Vertreter jeweils um zwei Plätze verschlechterten.

<http://www.accesstomedicineindex.org/>

Wärmendes für kühle Rechner

MODERNISIERUNGSOFFENSIVE Ingenieur Ronny Meyer erklärt Eigenheimbesitzern die energetische Sanierung

Von Tim Maurer

DARMSTADT. Die Temperaturen sinken unter den Nullpunkt, die Eiskratzer müssen im Auto bereitliegen und der erste Schnee ist bestimmt auch nicht mehr weit – kurzum der Winter kommt. Und während die kalte Jahreszeit Energieversorgern und Ölhändlern ein Lächeln ins Gesicht zaubert, jammern Eigenheimbesitzer über steigende Strom- und Heizkosten – vor allem, wenn das eigene Haus energetisch schlecht saniert ist.

„Wann sieht dein Haus, so aus wie mein Haus?“, fragt deshalb Ronny Meyer in einem seiner Songs. Der Ingenieur zieht unterstützt von Bau-Experten seit zehn Jahren mit seiner Modernisierungsoffensive durch Deutschland, um die Bevölkerung über Möglichkeiten zur energetischen Sanierung des Eigenheims und die damit verbundenen Kosten aufzuklären. Dank staatlicher Zuschüsse muss die gar nicht so teuer ausfallen, wie viele befürchten.

Außerdem betont der Ingenieur noch einen ganz anderen, aber nicht minder wichtigen Punkt: den Umweltschutz. Denn anders als der neugewählte US-Präsident ist Meyer sicher: „Der Klimawandel ist Realität und findet auf unserem Planeten statt – und er wird von unseren Wohngebieten mit verursacht.“ Auch deshalb hat er Öl, Gas und hohen Heizkosten den Kampf angesagt.

Der erste Schritt sollte dabei immer zu einem qualifizierten Energieberater führen. Der könne über eine ausführliche Bestandsanalyse und den Energie-



Der Energiepreis steigt – höchste Zeit also die Modernisierungsoffensive des Eigenheims anzugehen, meinen die Ingenieure Ronny Meyer (rechts) und Sebastian Kraatz. Sie wollen mit ihrer Initiative über Kosten und mögliche Zuschüsse aufklären. Foto: Tim Maurer

verbrauch der vergangenen drei Jahre zunächst ein Bild des Ist-Zustands machen. „Anschließend werden mögliche Maßnahmen besprochen“, so Meyer weiter. „Das können einzelne Schritte sein oder eben die Komplettanierung des Eigenheims.“

Dreifachscheiben isolieren am besten

Ein wesentlicher Aspekt der Sanierung sind die Fenster. „Dreifachscheiben bieten da heute den gängigen Standard“, erklärt Meyer. Zweifellige Temperaturdifferenzen an der Innenseite des Fensters gibt es zwischen diesen Glasscheiben und dem „uralten“ Einfachglas. „Kaum einen Unterschied bildet hingegen das Material des Fensters“, so Meyer. „Ob Holz oder Kunststoff – die Dämmung ist da gleich.“

Nun bringt natürlich das beste Fenster nichts, wenn die Fassade oder das Dach schlecht iso-

FAKTEN STATT MYTHEN

- ▶ Rund um die energetische Sanierung gibt es eine ganze Reihe von Mythen – der Großteil stimmt allerdings nicht, wie die Deutsche Energie-Agentur betont.
- ▶ „Energetisches Sanieren lohnt sich nicht“, heißt es da etwa. Tatsächlich seien energetische Sanierungen bei fachmännischer Beratung und Umsetzung jedoch oft wirtschaftlich.
- ▶ Auch die These „Gedämmte Häuser können nicht atmen“ stimme nicht – energetische Sanierung senke sogar das Risiko für Schimmelbildung.
- ▶ „Gute Architektur ist mit energetischer Sanierung unmöglich“ – auch hier gelte, dass sich beides nicht ausschließe, selbst bei denkmalgeschützten Bauten. (tm)

liert sind. „Die Dämmwerte der Fenster müssen natürlich zu denen der Fassade passen“, erklärt Meyer. Damit sich an der schlecht gedämmten Innenwand also keine Feuchtigkeit bildet, sollte Wert auf ein Feuchtepuffer in Wand und Dach gelegt werden. Speziell bei Letzterem gilt laut Meyer: „Luftdicht ist Pflicht.“ Spezielle Testverfahren mit Nebelmaschinen können in diesem Bereich Schwachstellen aufdecken.

Abschließend spielt natürlich auch die Haustechnik eine übergeordnete Rolle. „Das Heizsystem richtet sich nach dem Gebäude“, erklärt Meyer. „Nicht überall geht immer alles, aber die Möglichkeiten sind heute doch schon sehr groß.“ Die Technik hat sich rasch weiterentwickelt und so stehen mittlerweile auch Energiespeicher beispielsweise für durch Solarzellen gewonnenen Strom zur Verfügung.

Neben Kostenersparnis und Umweltaspekt erhöht sich durch die Sanierungsmaßnahme laut des Ingenieurs auch der Wohlfühlaspekt in den eigenen vier Wänden. „Die Behaglichkeit nimmt in energetisch sanierten Häusern zu“, versichert Meyer. „Oft bemerken die Leute hinterher erst, wie wohl sie sich auf einmal fühlen.“

Allerdings kommen bei groß angelegten Sanierungsmaßnahmen auch rasch tausende von Euro an Kosten zusammen. „Bis zu 30 Prozent kann man sich zurückholen“, erklärt Finanzierungsexperte Sebastian Kraatz. Das hänge vom Effizienzstandard ab. Kraatz betont aber: „Bei der Vielfalt an Fördermöglichkeiten in Deutschland lässt sich wohl für jeden etwas finden.“

Einem weiteren Informationsabend der Modernisierungsoffensive gibt es am 24. November um 19 Uhr in der Groß-Umstädter Stadthalle.

Gemischte Bilanz

YUAN-ABWICKLUNG Im Handelszentrum macht sich Chinas Konjunkturschwäche bemerkbar

FRANKFURT (dpa). Die Erwartungen beim Start des ersten Handelszentrums für die chinesische Währung außerhalb Asiens in Frankfurt vor zwei Jahren waren groß. Schließlich sollten damit die Geschäfte einfacher und schneller gemacht werden. Die Zwischenbilanz fällt gemischt aus. Die Zahl der Geschäfte, die die teilnehmenden Banken für ihre Kunden in Yuan (Renminbi) in Frankfurt abwickelten, stieg von Januar bis Oktober 2016 gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent, das Volumen um 20 Prozent, wie Till Engelhard, Teamleiter

Interbank-Beziehungen bei der Frankfurter Niederlassung der Bank of China sagte. „Wir sind damit sehr zufrieden. Die Banken nutzen uns immer stärker“. Die Bank of China betreibt die Frankfurter Yuan-Abwicklung.

Das Gesamtvolumen aller Zahlungen lag im ersten Halbjahr allerdings nur noch bei 532 Milliarden Yuan, nach 1,7 Billionen Yuan 2015. In der Gesamtsumme sind neben den Abwicklungen über Banken auch Direktgeschäfte mit Unternehmen enthalten. Dabei machte sich die Konjunkturschwäche Chinas bemerkbar.



Telefontarife

Die günstigsten Tarife im Inland von Mo - Fr

Ferngespräche		Ortsgespräche	
Zeit	Vorwahl Tarif	Zeit	Vorwahl Tarif
0-7	01028 0,10	0-7	01028 0,10
	01070 0,49		01070 0,59
7-8	01011 0,63		01052 0,88
	01068 0,65	7-12	01097 1,02
8-10	01011 1,21		01028 1,03
	01041 1,22		01079 1,84
10-12	01002 0,87	12-14	01097 1,02
	01011 1,21		01028 1,03
12-14	01019 0,79		01019 1,16
	01011 1,21	14-19	01097 1,02
14-18	01011 1,21		01028 1,03
	01041 1,22		01079 1,84
18-19	01011 0,61	19-21	01052 0,88
	01068 0,65		01070 0,91
19-20	01070 0,59		01019 0,91
	01019 0,64	21-24	01052 0,74
20-24	01070 0,59		01070 0,76
	01068 0,65		01013 0,94

Festnetz zu dt. Mobilfunk: Mo - So, 0 - 24h
 0-24 01068 2,59 01097 3,88
 Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage; kurzfristige Änderungen möglich. Nutzung nur von einem Festnetzanschluss der Dt. Telekom mögl. Internet: www.echo-online/ratgeber
 Stand: 14. 11. 2016 Quelle: biallo.de

Devoteam trifft auf Zukunft

WEITERSTADT (red). Die Devoteam GmbH mit Sitz in Weiterstadt ist 2016 erstmalig als Partner bei der Future Convention in Frankfurt präsent. Das Motto des Future Awards – „Die Welt von Morgen mit innovativen Ideen, Visionen und Konzepten mitgestalten“ – hat den auf Innovation und Digitale Transformation ausgerichteten IT-Dienstleister bewegt, sich aktiv an dem Event am 28. November zu beteiligen. Neben dem Engagement als Jury-Mitglied ist Devoteam mit vier Vorträgen im Forum zum Themenfeld „Digitalisierung als Motor für Veränderungen“ und im Speaker's Corner mit dem Vortrag „Nutzen der Künstlichen Intelligenz für das Zeitalter des IoT“ präsent.

Preisschock für private Patienten

KRANKENVERSICHERUNG Altersrückstellungen leiden unter Niedrigzins / Mindestens 50 Euro pro Kopf und Monat höhere Beiträge

Von Michael Braun

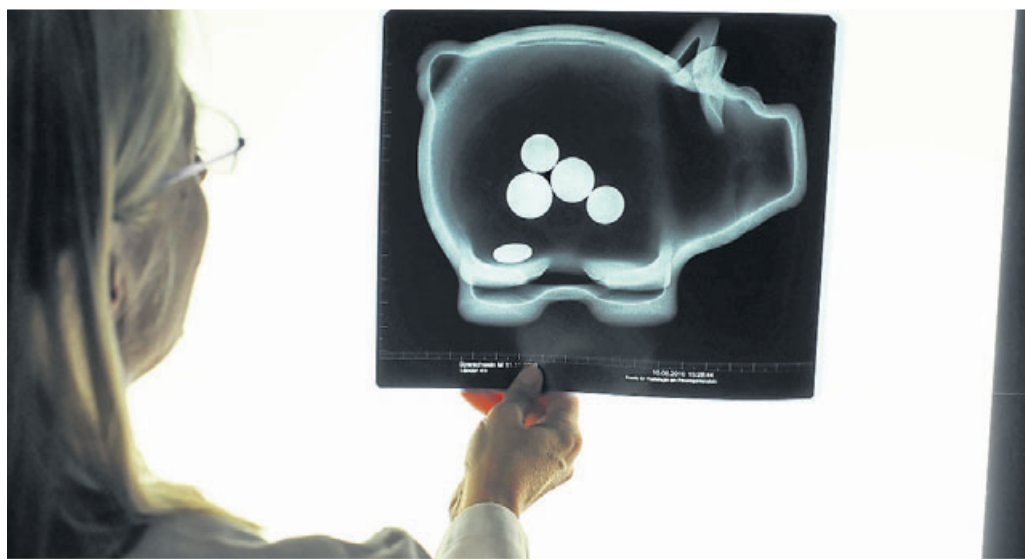
FRANKFURT. Die privaten Krankenkassen haben voriges Jahr 36,8 Milliarden Euro an Beiträgen eingezogen und lediglich 25,8 Milliarden Euro als Versicherungsleistungen ausgezahlt. Dennoch steigen die Beiträge.

Wie steht es um die privaten Krankenversicherer?

Ganz gut. Aber nur auf den ersten Blick. Das Problem: Die Altersrückstellungen, deren Zinsertrag die im Alter stark steigenden Beiträge dämpfen sollen, leiden unter dem Niedrigzins. Die 219 Milliarden Euro Rückstellungen sollten sich mit 3,5 Prozent verzinsen. Das hat aber bei allen 37 aktiven Versicherungsgesellschaften nicht geklappt, wie die Bundesregierung auf eine Anfrage der Linkspartei hin berichtete. Deshalb steigen jetzt die Beiträge.

Wird es teurer für Versicherte?

Ja. Um durchschnittlich elf Prozent legen die Beiträge zu. Dies für immerhin zwei Drittel aller 8,8 Millionen Privatversicherten. Das summiert sich auf mindestens 50 Euro pro Kopf und Monat. Sie müsse den „Zinsschwund“ in der Beitragskalkulation berücksichtigen, teilt die Branche mit. Auch der



Das Sparschwein auf dem Röntgenscreen sieht nicht mehr so gut aus wie einst.

Archivfoto: dpa

medizinische Fortschritt und die steigende Lebenserwartung treiben die Kosten.

Ist das mehr als in der gesetzlichen Krankenversicherung?

Das Wissenschaftliche Institut der PKV hat errechnet, dass die Beitragseinnahmen je Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) stärker zulegen als in der Privaten (PKV). Danach ergab sich seit 2007 ein durchschnittlicher Anstieg um 3,0 Prozent pro Jahr in der PKV und von 3,2 Prozent in der GKV.

Gibt es einen Mitgliederschwund in der PKV?

Die PKV zählte nach Angaben der Bundesregierung 2015 knapp 8,8 Millionen Mitglieder, rund 210 000 weniger als 2011. Das erklärt sich aber vor allem damit, dass kleine Selbständige ausgeschieden sind, die wieder eine versicherungspflichtige Arbeit angenommen haben.

Lohnt sich die Private Krankenversicherung noch?

Ja. Aber: Sie bleibt interessant vor allem für die, die sich in der Regel besseren Leistungen

auch dauerhaft leisten können und wollen. „Der Wechsel in die Private Krankenversicherung ist bestenfalls eine Entscheidung fürs Leben“, teilt der Branchenverband mit. Denn wer ein- und austritt, verliert die Altersrückstellungen, muss beim Wiedereintritt in der Regel eine neue Gesundheitsprüfung beibringen und wird als neuer Kunde oft teurere Policen nehmen müssen. „Die PKV ist kein Sparprodukt“, bekennet der Branchenverband ehrlich. Der Vorteil sind oft bessere Leistungen als in der GKV, zum Bei-

spiel das Einzel- oder Zweibettzimmer im Krankenhaus, die Chefarztbehandlung (wenn gewählt) oder die Erstattung alternativer Heilmethoden und hochwertiger Behandlungsformen beim Zahnersatz.

Was müssen junge Leute beachten, die eine Familie gründen?

Anders als die GKV kennt die PKV keine beitragsfreie Familienversicherung. Auch für Angehörige wird ein individueller Beitrag berechnet. Das läppert sich. Kann ein Elternteil mit 4000 Euro Monatseinkommen für im besten Fall 7,3 Prozent Arbeitnehmeranteile, also für 292 Euro, seine ganze, sagen wir: vierköpfige Familie versichern, kommen in der PKV für zwei (junge) Erwachsene und zwei Kinder leicht monatlich 900 Euro zusammen. Der Bund der Versicherten (BdV) meint, die Private Krankenversicherung sei etwas für den „ewigen Single.“ Familien seien mit der GKV in der Regel „besser bedient, besonders, wenn nur ein Elternteil verdient.“

Werden alte Menschen in der PKV trotz des erhöhten Risikos akzeptiert?

Ja, aber oft mit Einschränkungen und zu abschreckend hohen Beiträgen.